

wandzeitung #5

november 2010

Proteste gegen Nazikundgebung in Offenburg



Für den 23. Oktober 2010 riefen Neonazis aus dem Umfeld der „freien Kräfte“ zu einer Demonstration unter dem Motto „Nachträgliche Sicherheitsverwahrung ist legitim – keine Freiheit für Schwerststraftäter“ in Offenburg auf. Die Stadtverwaltung degradierte die Demonstration zu einer stationären Kundgebung auf dem Marktplatz und verbot unnötigerweise Springerstiefel und Bomberjacken.

Innerhalb weniger Wochen wurden Gegenaktionen geplant und mobilisiert. Am Ende kamen rund 400 Menschen zu einer antifaschistischen Kundgebung in die Offenburg Innenstadt. In vielen Redebeiträgen wurde klar gemacht, dass „Nazis in Offenburg nichts verloren“ hätten. Die Polizei war lediglich mit 300 Beamt_innen im Einsatz, dabei wurden die Bereitschaftspolizist_innen von Bundespolizist_innen aus Rheinland-Pfalz und Bayern unterstützt.

Etwa eine Stunde vor dem Beginn der Nazikundgebung wurde die Polizei durch eine an einer Hausecke abgestellte Fahrradtasche in helle Aufruhr versetzt. Der Bereich wurde großräumig abgesperrt, die Tasche durch einen Polizeihund und einen Beamten untersucht. Jedoch kamen nur die Wochenendeinkäufe einer Passantin zum Vorschein.

Die 55 Neonazis, darunter viele Auswärtige, wurden von rund 500 Menschen auf dem Rathausplatz „gekesselt“ und ausgebuht. Einzig jeweils eine Polizeikette und 5 Meter Abstand zu allen Seiten schützte an dieser Stelle die „autonomen Nationalist_innen“.

Nach etwa eineinhalb Stunden wurde ihre Kundgebung für beendet erklärt, die folgende Abreise wurde für die Polizei zeitweise zu einem Spießrutenlauf. Von allen Seiten wurde der Wanderkessel der Nazis von Antifaschist_innen begleitet und bedrängt. Vereinzelt flogen Eier und Flaschen. Die sichtlich überforderten und von Stuttgart 21 geschlauchten Polizeikräfte hatten jede Mühe, die Nazis unbeschadet zu ihren Autos zu begleiten. Eine Person wurde brutal von einem BFE-Trupp in Gewahrsam genommen, einen Meter von den Nazis entfernt auf den Boden geworfen – was die Nazis mit „Zugabe!“-Rufen bejubelten – und im Polizeigriff abgeführt.

In einer Seitenstraße wurden rund 150 Antifaschist_innen von einer BFE-Einheit festgesetzt. Trotzdem begleiteten noch etwa 100 Menschen den Wanderkessel der Nazis zu ihren Autos auf einem abgelegenen OBI-Parkplatz.

Anarchistisches Netzwerk Südwest* gegründet

Am 28. August haben wir im Rahmen einer Soli-Cocktailbar in Mannheim die Gründung des Anarchistischen Netzwerks Südwest* gefeiert. Zeitgleich ist unsere Website veröffentlicht worden. Wir dokumentieren an dieser Stelle unsere Gründungserklärung.

Wer sind wir?

Das Anarchistische Netzwerk Südwest* ist ein Zusammenschluss von libertären bzw. anarchistischen Gruppen und Einzelpersonen aus dem „südwestlichen“ Teil des deutschsprachigen Raumes, also dem Saarland, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, aber auch aus Ostfrankreich und der Nordschweiz.

Die in diesem Netzwerk tätigen Gruppen eint das Ziel, eine solidarische, respektvolle, gewalt- und herrschaftsfreie, also eine emanzipatorische Gesellschaft aufzubauen.

Ein solches Vorhaben ist in den herrschenden Verhältnissen nicht ohne weiteres möglich: Im Kapitalismus stehen nicht die Bedürfnisse aller Menschen, sondern einzig eine nach Profitmaximierung ausgerichtete Verwertung aller Lebensbereiche im Vordergrund.

Um einer befreiten Gesellschaft näher zu kommen, müssen wir auch alltägliche Herrschaftsverhältnisse und -mechanismen wie Rassismus, Sexismus und Antisemitismus und die Verflechtung von Staat, Nation und Kapital gemeinsam reflektieren, analysieren, kritisieren und letztendlich als Ganzes überwinden. Dabei bleiben wir nicht bei der Forderung nach weniger Arbeit, uneingeschränktem Bleiberecht, billigem Wohnraum oder kostenloser Bildung stehen, sondern fordern den gesellschaftlichen Reichtum für alle.

Was machen wir?

Das Netzwerk bietet die Basis für Vernetzung, Austausch, Diskussion, Reflektion, das Zusammenkommen mit anderen Anarchist_innen und die Planung gemeinsamer Aktionen, wie beispielsweise Veranstaltung(sreih)en, Demonstrationen und Mobilisierungen. Durch den gemeinsamen Austausch von Erfahrungen können wir unsere Theorie vertiefen und die Praxis ausweiten. Die in diesem Netzwerk vernetzten Gruppen bleiben autonom. Das Netzwerk betreffende Entscheidungen werden auf monatlichen Delegiertentreffen und in Rücksprache mit den dahinterstehenden Gruppen getroffen.

Wieso ein Netzwerk?

Wir haben uns bewusst für ein Netzwerk mit offenem Charakter entschieden, um anderen Gruppen und Einzelpersonen eine leichtere Teilhabe zu ermöglichen. In den vergangenen Jahren ist die Zahl anarchistischer bzw. libertärer Gruppen gerade im Südwesten* stetig gestiegen, eine Vernetzung gab es jedoch nur vereinzelt. Auch um bestehende oder kommende Strukturen zu motivieren, den Auf- und Ausbau dieser solidarisch zu begleiten und Gruppen in „Strukturschwachen“ Regionen organisatorische Unterstützung zukommen zu lassen, haben wir das Anarchistische Netzwerk Südwest* gegründet.

**Uns ist bewusst, dass wir uns durch unsere Namensgebung in gewisser Weise räumlich und sprachlich einschränken, was uns als Netzwerk aber hilft, arbeits- und aktionsfähig zu bleiben. Wir streben jedoch eine Vernetzung mit Netzwerken und Gruppen aus anderen Regionen an.*

Anarchistisches Netzwerk Südwest* im August 2010

www.a-netz.org - info@a-netz.org

In Freiburg stehen 900 Wohnungen bzw. Häuser ungenutzt leer, gleichzeitig müssen 700 Menschen auf der Straße leben. Der Leerstandsmelder erleichtert die Suche nach Räumen für eine sinnvolle Zwischennutzung, wie z.B. unkommerzielle Kultur, Wohnen oder Arbeiten.

ANZEIGE
Leerstandsmelder Freiburg ^{beta}

Jetzt Leerstand melden: www.leerstand-freiburg.info

Termine in Freiburg und Umgebung

8.11. | 18:30 | Café Aspekt, Niemensstraße/Bertoldstraße
Aktionen gegen den Besuch des Ministerpräsidenten an der Uni

9.11. | 17:30 | Platz der alten Synagoge
Gedenken an die Reichspogromnacht 1938

10.11. | 19:30 | KTS, Basler Straße 103
a-Bar: „Die Feuerprobe“ – Novemberpogrom von 1938

14.11. | 09:00 | Rheinau-Memprechtshofen
Heldengedenken verhindern!

17.11. | 21:00 | KTS, Basler Straße 103
Punker_innenkneipe - Unzumutbar im Exil

Gegen linke Bewusstlosigkeit – für einen konsequenten Antifaschismus!



Eine Bedingung wird sich für die Linke nie ändern: Wenn sie alle Verhältnisse umwerfen will, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist (Marx), wenn sie also Emanzipation und eine befreite Gesellschaft will – dann braucht sie zwar vor allem eine radikale Kritik dieser Verhältnisse, aber kommt dabei nicht um deren aktuelle Beschaffenheit herum. Die Ausgangslage für den Kampf um eine befreite Gesellschaft ändert sich ständig, ihm kommen zu unterschiedlichen Zeiten und Orten unterschiedliche Gegenbewegungen, Probleme und Chancen entgegen. So stehen etwa Faschismus, Wirtschaftswunder oder Krise für sehr verschiedene Ausgangslagen, die stets auch verschiedene Gegenstrategien erfordern.

Aktuell gibt es jedoch eine weltweite, eine rechtsradikale Bewegung, von der Linke überall eigentlich ihre Ausgangslage bedroht sehen müssten – doch wofür ein großer Teil der Linken, ob bürgerlich oder radikal, alles andere als angemessenes Bewusstsein zeigt: Nämlich der Islamismus. In sehr unterschiedlichen Ausprägungen bemüht er sich mit einer fundamentalistischen Auslegung des Islam um eine politische Ordnung der Gesellschaft. Ein absoluter Überlegenheitsanspruch wird expansiv in die Tat umgesetzt – geprägt durch Antimodernismus, Autorität und Ressentiment.

Die antifaschistische Kritik des Islamismus geht dabei über eine – ebenfalls notwendige – pauschale Kritik aller Religionen hinaus. Sei es Christentum, Buddhismus oder eben der Islam: Denn deren „einfacher“ Glaube ist zwar Irrsinn und steht wirklicher Emanzipation im Weg. Aber solange Menschen damit nur ihr eigenes Leben einschränken und andere Vorstellungen zulassen, stellen sich einer Linken heute größere Probleme. Anders ist das bei christlichem Fundamentalismus, der selbstverständlich als Problem wahrgenommen wird. Brutale Glaubenskriege, antiemanzipatorische Moralvorstellungen und Fortschrittsfeindlichkeit mit dem Ans-

pruch auf gesellschaftliche Gültigkeit sind – völlig zu Recht – schon lange im Fokus linker Kritik und Praxis angekommen. Doch was somit bei wahnsinnigen Evangelikalen noch zum guten Ton bürgerlicher und radikaler Linker gehört, wendet sich mit Blick auf die Hamas oder das iranische Regime meist in Schweigen, Akzeptanz oder gar Verständnis.

Das ist absurd, drängt sich doch der Islamismus als Gegner der Linken geradezu auf. Geprägt durch enormen Autoritarismus, Sexismus und Antisemitismus wird hier religiöser Fundamentalismus als Gesellschaftsordnung durchgesetzt – gewaltsam gegen Unpassende und Andersdenkende. Was sich sehr wahrnehmbar und öffentlichkeits-wirksam äußert: Von rigorosen Vorschriften für alltägliches Leben, über die Hinrichtungen Homosexueller bis hin zum mörderischen Terror gegen „Ungläubige“. So verneinen islamistische Staaten und Bewegungen das linke Projekt einer befreiten Gesellschaft mit außerordentlicher Brutalität und Vollständigkeit. Sie sind faktisch rechtsradikal, und eine Linke, die das nicht als Angriff auf die eigenen Ziele wahrnimmt, gibt ihren emanzipatorischen Anspruch preis und offenbart politische Bewusstlosigkeit. Natürlich ist diese Praxis nicht nur ungewohnter, sondern auch komplizierter als der Kampf gegen Neonazis. Etwa wegen der Frage, wo „normaler“ religiöser Irrsinn aufhört und Islamismus anfängt, und weil Neonazis im politischen Alltag leichter auszumachen sind als IslamistInnen. Aber AntifaschistInnen, die viele Informationen über Neonazis recherchieren und hunderte Kilometer zu deren Aufmärschen fahren, könnten auch islamistische Parolen erkennen, islamistische Symbole identifizieren und zumindest nicht mit IslamistInnen zusammenarbeiten.

Die Linke sollte in einem antifaschistischen Kampf gegen den Islamismus bestimmend sein. Während das wohl nicht so schnell zu haben ist, wäre aber der drängendste Schritt auch der einfachste: Keine Zusammenarbeit mit IslamistInnen, keine Duldung und keine Akzeptanz! Islamismus ist kein Teil der Lösung – sondern Teil des Problems: Gegen linke Bewusstlosigkeit und für einen konsequenten Antifaschismus!

Den ganzen Text gibt es auf: www.frankfurt.umsganze.de



ANZEIGE

siempre antifascista festival | 11. - 20.11.2010 | siempre-antifa.tk

Die Wandzeitung wird regelmäßig vom Wandzeitungs-Kollektiv in der Anarchistischen Gruppe Freiburg herausgebracht. Wir wollen eine Gegenöffentlichkeit zu den bürgerlichen Medien schaffen, indem wir unsere Inhalte an die Wände kleistern.

Mail uns deine Beiträge, deine Kritik und dein Feedback!

Mail: wandzeitung@riseup.net

Web-Archiv: www.ag-freiburg.org/wandzeitung